

Wie 1813 am Geburtstage der Königin Luise der Orden des eisernen Kreuzes für die Tapfersten des damaligen Krieges gestiftet worden war, so erneuerte König Wilhelm diesen Orden am 19. Juli, am Todestage seiner unvergeßlichen Mutter, für die Tapfersten des in Aussicht stehenden Krieges. Und den 27. Juli bestimmte König Wilhelm zu einem allgemeinen Fuß- und Betttage mit feierlichem Gottesdienste, damit man bete, „daß Gott in diesem Kampfe uns zum Siege führe, daß er uns Gnade gebe, auch gegen unsere Feinde uns als Christen zu verhalten, und daß er uns zu einem die Ehre und Unabhängigkeit Deutschlands dauernd verbürgenden Frieden in Gnaden gelangen lasse.“

Tag und Nacht beförderten zahllose, lange Eisenbahnzüge die deutschen Krieger nach der Westgrenze des Vaterlandes. Bangen Herzens und unter Thränen hatten die Verwandten, hatten Mütter, Schwestern, Bräute von den tapfern Kriegern Abschied genommen, denen die heißesten Segenswünsche nachfolgten; aber jeder Deutsche dachte wie der Dichter Freiligrath:

Auf, Deutschland, auf! und Gott mit dir!
 Ins Feld! Der Würfel klirrt!
 Wohl schmirt's die Brust uns, denken wir
 Des Bluts, das fließen wird.
 Dennoch das Auge Kühn empor!
 Denn siegen wirst du ja!
 Groß, herrlich, frei wie nie zuvor!
 Hurrah, Germania!

3. Des Volkes freudige Zuversicht auf Gottes Hilfe ward schon durch die ersten Tage des Krieges herrlich belohnt. Zwar berichteten die Franzosen über die erste größere Waffenthat des Krieges als über einen großen Sieg nach Paris; aber was war geschehen? Nachdem die kleine Besatzung des deutschen Städtchens Saarbrücken durch geschickte Bewegungen die Franzosen lange Zeit in der Täuschung erhalten hatte, als hätten sie es hier mit einem sehr starken Feinde zu thun, zog sie sich auf erhaltene Weisung am 2. August zurück, als sie von einer gewaltigen französischen Übermacht angegriffen ward und als französische Geschütze das Städtchen, das gar keine Festung war, beschossen und fünf Gebäude einscherten. Schon nach drei Tagen war das Städtchen wieder von den Deutschen besetzt, in Paris aber hatte man die „Eroberung von Saarbrücken“ als einen großen Sieg bejubelt.

Siegreich drangen die deutschen Armeen nunmehr in Frankreich ein. Sieg folgte auf Sieg. Bei Weißenburg, Wörth und Spichern wurden die französischen Heere geschlagen und zurückgedrängt. Der Sieger von Wörth war der preußische Kronprinz Friedrich Wilhelm, der spätere Kaiser Friedrich III. Damals telegraphierte König Wilhelm an seine Gemahlin, die Königin Augusta: „Welches Glück dieser neue große Sieg durch Fritz! Preise nur Gott für seine Gnade!“